

Von Andreas Berenbrinker

Verl-Sürenheide (WB). Ein Interkommunales Gewerbegebiet an der Pausheide ist zwar bisher nur theoretischer Natur, einige Nachbarn machen ihren Standpunkt aber schon jetzt deutlich: Sie wehren sich gegen die Industrie-Ansiedlung.

Es ist ein Protest 2.0. Bereits im Jahr 2009 gab es unter dem damaligen Bürgermeister Paul Herrnreck Überlegungen, im Bereich »hinter der Autobahn« in Sürenheide ein Industriegebiet anzudehnen und eine Autobahnauffahrt im Bereich Pausheide zu bauen. Schon damals wehrten sich die Anlieger im Dreiländereck zwischen Sürenheide, Avenwedde und Spexard. Sieben Jahre später steht das Gebiet, das sich von der Bielefelder Straße an der Pausheide bis zur Isselhorster Straßen entlang der Autobahn erstreckt, wieder im Fokus. »Hände weg vom Dreiländereck«, heißt es auf einem großen Banner.

Die Stadt Verl benötigt bis zum Jahr 2030 weitere Gewerbeflächen. Das Gebiet an der Autobahn gilt hier als eine Möglichkeit. Als eindeutiges Zeichen, dass die Stadt die Fläche möglicherweise als Gewerbegebiet ausweisen will, werten die Anlieger den Kauf eines Grundstückes in dem Bereich am Elbrachtsweg: »Natürlich kann das Areal auch als Ausgleichsfläche deklariert werden«, sagt Markus Buschmann, »aber wir glauben, dass die Stadt bereits Vorsorge trifft.«

Die Anlieger (beim aktuellen Protest beteiligten sich 25 Wohnstätten) treten ruhig, sachlich, aber auch bestimmt auf. Anlieger Markus Jacobfeuerborn: »Wir ver- stehen die Stadt keineswegs. Wir finden, dass bestehende Gebiete

Anwohner protestieren schon jetzt

Sürenheider mobilisieren sich gegen mögliches Gewerbegebiet an der Pausheide



Anlieger protestieren gegen die Ausweisung eines 100 Hektar großen Gewerbegebiet an der Pausheide.

optimiert werden müssen und nicht neue ausgewiesen werden dürfen.« So sei es besser, bestehende Gebiete zu verdichten oder zu erweitern. Außerdem stellt Jacobfeuerborn eine grundsätzliche Frage: »Muss es immer mehr sein?« Der Wachstum in Verl würde nicht automatisch stoppen, wenn man keine Gewerbegebiete ausweisen würde. »Es geht halt nicht endlos weiter«, so Jacobfeuerborn.

Die größtenteils alteingesessenen Sürenheider befürchten einen massiven Eingriff in den Teil des

ursprünglichen Verls. »Es gibt hier einen sehr alten Baumbestand, kleine Wälder, Hecken sowie seltene Tiere wie Fledermäuse oder Spechte«, sagt Antonia Jacobfeuerborn.

»Das Areal ist das beste von vielen schlechten. Nur wegen der Autobahn ist es im Gespräch.«

Markus Buschmann, Anlieger

erboren. Außerdem würde das Naturschutzgebiet »Große Wiese« sowie die Dalkewiesen auf Gütersloher Seite direkt an das Gebiet angrenzen. »Die gesetzliche Vorgabe von einem Mindestabstand von 300 Metern wird unterschritten«, sagt Markus Buschmann. Auch drei Höfe mit Biobetrieb befänden sich im Areal.

Die Anlieger sehen ihre Lebensqualität, schon gemindert durch die Autobahn, in Gefahr. Buschmann: »Wir haben hier eine lang gewachsene Streusiedlung mit vielen Hofstellen. Diese Ursprünglichkeit muss erhalten bleiben.« Er bemängelt, dass die Stadt bisher nur ein Gebiet konkret ins Auge gefasst habe und selbst dieses in den Augen der Politiker suboptimal wäre. »Das Areal ist das bes-

te von vielen schlechten«, sagt Buschmann. »Nur Dank der Autobahn ist es überhaupt im Gespräch.« Die infrastrukturellen Begebenheiten seien ansonsten schlecht. »Es gibt hier kein Gas, kein ausgeprägtes Abwassersystem und auch keine ausgebauten Straßen«, erklärt Markus Buschmann, der insbesondere das Fehlen eines guten Internettezes als Argument aufführt.

Eine Autobahnauffahrt im Bereich Pausheide sehen die Protestanten ebenfalls kritisch. Und natürlich fürchten die Anlieger

Fotos: Andreas Berenbrinker

Lärm, Gestank und Dreck durch eine mögliche Ansiedlung. Die Bürger wissen, dass ein Interkommunales Gewerbegebiet in ihrem Bereich bisher nur eine vage Theorie ist. »Aber wir wollen die Entscheidungsfindung mit unserem Protest erleichtern«, sagt Markus Jacobfeuerborn. Grund verkaufen wolle hier sowieso niemand. Auch bei der nächsten Bürgerversammlung am Mittwoch, 2. November, um 18 Uhr im Rathhaus werden die Anlieger wieder Präsenz zeigen. Weitere Infos unter www.100ha.de.



Leni (links) und Jule Edenfeld sind mit ihren Pferden gekommen. Im Hintergrund das Gebiet in Richtung Bielefelder Straße.



Die A2 sei der einzige Grund, hier überhaupt eine Industrieansiedlung zu planen. Eine Auffahrt hinten rechts wäre unumgänglich.